

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Geschichte

Wiarda, Tileman Dothias

Aurich, 1791

VD18 90030168

Zweiter Abschnitt.

[urn:nbn:de:gbv:45:1-867077](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-867077)

Zweiter Abschnitt.

§. 1. Chauken stehen in dem sächsischen Bunde und werden mit unter den Sachsen begriffen. §. 2. Sachsen mächtig und wilde Seeräuber. Ihre Art Schiffe. Grausamkeit an Aberglauben. §. 3. Die Nachkommen der Chauken arten von ihren Vätern aus. §. 4. Sachsen gehen unter Hengist und Horsa nach England über. Ihnen folgen mehrere Scharen sächsischer Völker nach. Diese vertreiben die Picten, unterjochen selbst die Britten und stiften die Heptarchie. §. 5. An diesen Migrationen haben vorzüglich auch die Friesen und überhaupt die Bewohner der Seeküste von Flandern an bis Holstein Antheil genommen. §. 6. Alle diese Bewohner dieser langen Seeküste redeten eine Sprache, die man in England die angelsächsische nannte, und auf deutschem Boden die friesische hieß. Ursprung der englischen, holländischen und niedersächsischen Sprache.

§. I.

Nun verliert sich der Name der Chauken gänzlich aus der Geschichte. Jenseits der Elbe in der cimbriischen Halbinsel wohnten im 2ten Jahrhundert die Sachsen. (a) Sie breiteten sich immer weiter längs der Seeküste westlich aus. Schon im dritten Jahrhunderte waren sie als kühne Seeräuber bekannt, und beunruhigten mit den Franken, wie ich oben erwähnt habe, die belgische und gallische Küste. (b) Im vierten Jahrhunderte, unter Valen

(a) Supra dorsum Cimbricae Chersonesi Saxonnes. Ptol. Lib. II. c. 11.

(b) Eutrop. Lib. IX. c. 13.

Valentinian, werden sie schon Nachbarn der Franken genannt. (c) Wahrscheinlich war schon damals die ganze Küste von der Ems bis zur Elbe sächsisch. (d) Selbst die Ems wird nachher unter den Flüssen gerechnet, die durch die sächsische Länder flossen. (e) Bald darauf dehnte sich der sächsische Name von der Eider und Elbe bis gar zu dem Ausflusse des Rheins aus. (f)

Alle diese Völker, folglich auch die vormaligen Bewohner Ostfrieslandes, die vormaligen Chau-
 C 3 fen,

(c) Franci et Saxones iisdem confines. Am-
 mian. Marcel. L. 27.

(d) Saxones, gens in Oceani littoribus et pa-
 ludibus inviis sita &c. Orosius Lib. VII. c. 19.

(e) Per quam Saxoniam plurima transeunt
 flumina, inter caetera, que dicuntur Lamizon
 (Amison Ems) Ipada, Lippa, Linac. Chorogr.
 Raven. Lib. IV. c. 17.

(f) Saxonum gens in toto erat maritima a
 Rheno flumine usque ad Daniam urbem, quae
 nunc Danmarc nuncupatur. Fabius Ethelman-
 dus bei Cambd. in Brit. p. 69.

Oude Boeken hoer ic gewagen
 Dat al't Land beneden Nymagen
 Wilen Neder zaffen hiet

Also als de Stroem verschieet

Van der Masen ende van den Rine

De Schelt was dat West en de Sine

Alzo als si valt in de Zee

Oest streckende, min no mee

Dan totter Lavece, of ter Elve &c.

Melis Stocke Ryn Chr. im Anfang.

ken, gehörten also nunmehr zu dem sächsischen Bunde und nannten sich Sachsen.

§. 2.

Die Sachsen, und besonders die, welche an der Seeküste wohnten, waren mächtige Völkerschaften, gefürchtet wegen ihrer Tapferkeit, und ihrer unvermutheten beschleunigten Ueberfälle. (g) Besonders waren sie der gallischen und belgischen Küste gefährlich. Oesters erschienen sie dorten mit ihren Schiffen, setzten ihre Leute ans Land, plünderten, brannten und mordeten. (h) Immer lagen sie mit ihren Schiffen in dem Kanal und lauerten auf Beute. Mit ihren kleinen Schiffen, die lang gebaut und mit Leder überzogen waren, trogten sie den tobenden Wellen. (i) Diese Schiffe nannte man Myoparones. (k) Man glaubt, daß davon unsere Pramen ihre Benennung haben. (l) Sie hatten

(g) Sax. gens, virtute et agilitate terribilis. Orof. l. c.

(h) Ammian. Marcell. L. 27.

(i) quin et Aremoricus piratam Saxona tractus Sperabat, cui pelle salum fulcare Britannum Ludus, et affuto glaucum mare findere lembo. Sidon. Appol. Carm. VIII.

(k) Sidon. Appol. Lib. 8. epist. 6. Myoparo, quasi minimus paro, id est, Carabus. Est enim parva scafa, quae contexta crudo corio, genus navigii praeberet, quali utuntur Germanorum piratae, in Oceani littoribus vel paludibus, ob agilitatem. Isiod. Orig. L. 19. c. 1.

(l) Eccard de Origine German. c. 69.

ten aber auch grössere Schiffe, die Ciulen oder Kielen hiessen. (m) Sidonius giebt uns ein treffendes Bild von den Sachsen. So viele Matrosen, sagt er, man in den Myoparonen erblicket; so viele Erzkaper siehet man. Alle wissen zu regieren und zu gehorchen, der eine giebt Unterricht im Rauben, und der andere lernet das Stehlen. Unter allen Feinden ist der Sachse der grausamste. Unvermuthet waget er einen Angriff, und wenn man ihn zu haben glaubet, entwischet er. Ist er Verfolger, so ist seine Beute gewis, wird er nachgesetzt, so entrinnt er. Durch Schiffsbruch wird er dazu geübt, nicht aber abgeschreckt. Selbst der stärkste Sturm giebt ihm die beste Gelegenheit an die Hand, den sicheren Feind, unvermuthet anzugreifen. Dann ist es bei ihnen Herkommens, bevor sie die Anker lichten, und ins Vaterland zurückschiffen, den Zehnten der Gefangenen zu opfern. (n)

S. 3.

Tacitus hat, wie ich oben erwehnet, den Chauken das beste Zeugnis gegeben. In diesem von ihm aufgestellten herrlichen Gemälde hat er sie, als ein Volk geschildert, welches ihrer Grösse, Muth und
 C 4 Tapfer.

(m) Tum erumpens grex catulorum de cubili Aeaenae barbariae, tribus (ut lingua eius exprimitur) Cyulis, nostra lingua longis navibus &c. Gildac. hist. wo er von dem ersten sächsischen Zuge unter Hengist nach England redet. Westphal in Monum. inedit. T. III. in praef. p. 79. n. a. hat von diesen Kielen weitläufig gehandelt.

(n) quot remiges videris, totidem te cernere pates archipiratas et caetr. Sidon. Apoll. Lib. VIII. epist. 6.

Zapferkeit ohneracht, ruhig und sicher lebte, seine Nachbarn nicht bedrögte, nicht raubte und plünderte. (o) Hier sehen wir aber die Nachkommen der Chauken völlig von ihren Vätern ausgeartet. Sie waren offenbare Seeräuber. Dennoch haben wir nicht so sehr Ursache, uns dieser unserer sächsischen Vorfahren zu schämen. Wir müssen uns nur in das damalige Zeitalter zurücksetzen. In der Stärke und Zapferkeit setzte damals der Deutsche den größten Ruhm. Um Lorbeern zu sammeln, suchte er Feinde auf, wo er keine hatte, drängte sich in Gefahren, die er vermeiden konnte. Je härter der Kampf war, desto herrlicher war der Sieg. Nur blos durch Blut konnte er sich einen Namen machen. Hielt er sich männlich, so war Beute seine Belohnung und Plündern gereichte ihm nicht zur Schande. (p) Es wurde nachher sogar zum Sprichworte:

ruten, roven dat en is ghein Schande,
dat doynt die besten van dem Lande. (q)

Wenn man aus diesem Gesichtspunkte unserer Vorfahren, die ihren Bundesgenossen in der Zapferkeit um keinen Schritt zurückstehen wollten, und durch sie an der Seeräuberei Geschmak fanden, betrachtet, so sind sie einigermassen zu entschuldigen.

(o) Tac. de Mor. Germ. c. 35. §. 4.

(p) jus in viribus habent, adeo, ut ne latrocinii quidem pudeat. Mela de situ Orb. L. III. c. 3. und Latrocinia nullam habent infamiam, quae extra fines cuiusque civitatis fiunt. Caes. de belgal. L. VI. c. 23.

(q) Wern. Rolevink de ant. Saxonia c. 10.

§. 4.

Die Tapferkeit der Sachsen und ihre Grosthafen waren längst den Britanniern bekannt. Selbst die brittannische Küste war öfters von den Sachsen mit Feuer und Schwert verwüstet. Die Britten waren seit geraumer Zeit von ihren Nachbarn den Pikten und Schotten, durch unaufhörliche Streifereien hart gedrängt.

Dhnmächtig diesen streitbaren Völkern die Spitze zu bieten, waren sie gezwungen, die kühnen und mannhaften Sachsen, auf Vorstellung ihres Königes Vortigers, zu Hülfe zu rufen. Die Sachsen nahmen diesen Antrag willig an. Gleich stachen einige wohl bewafnete tapfere Männer, unter Anführung der Gebrüder Hengist und Horsa mit drei großen Schiffen in See, und stiegen zu Ebbesfleet auf der Insel Thaneth ans Land. Dieser erste Zug der sächsischen Helden wird von den bewährtesten Schriftstellern gewöhnlich auf das Jahr 449 gesezset. Bei No. Ankunft der Sachsen wuchs dem König Vortiger 449 der Muth. Er führte sie sofort mit seinen Britten wider die Pikten an, und ersocht bei Stamford einen herrlichen Sieg. Bis zu den schottischen Gränzen wurden die fliehenden Feinde von den nachsezenden Sachsen zurückgejaget. Die Belohnungen, die sie erhielten, entsprachen völlig ihren treugeleisteten Dienstan. Bald nachher erschien eine sächsische Flotte von 18 grossen Schiffen. Diese verbanden sich mit ihren Landesleuten um die Picten völlig zu unterjochen. Aber Brittanniens Fruchtbarkeit und seine herrliche Lage reizte sie selbst, zum Besiz dieses Landes. Sie suchten Handel mit ihren Bundesgenossen, und fanden sie bald. Sie nahmen Vortiger gefangen, hieben viele angesehene Brit-

ten danieder, und schlossen selbst mit den Picten einen Frieden. Nun landeten ganze Schwärme sächsischer Völker von dieser Zeit an bis in die Mitte des 6ten Jahrhunderts und noch später hin in Britannien an. Die Britten wurden von den Sachsen besieget, und theils vertrieben, theils ermordet.

No. Schon No. 455 war Hengist Besizer vom ganzen 455 Kent, und nahm den Titel eines Königs von Kent an. Kent war also das erste Königreich der Heptarchie, und nachher entstanden allmählig in der Zeitfolge die übrigen sechs Königreiche Westsachsen, Mercien, Northumberland, Ostangeln, Essex und Suffer. (r)

§. 15.

Diese merkwürdige Migration, die ich in der strengsten Kürze nur berührt habe, weil die Thatfachen in England vorgefallen und eigentlich zur englischen Geschichte gehört, ist auch für unsere Geschichte von Belange, weil unsere Vorfahren selbst an diesen Zügen mit Antheil genommen, und diese und die benachbarten Gegenden durch diese Auswanderungen merklich entvölkert worden. Der erste sächsische Zug nach Britannien, welcher den ersten Ton zu tragischen Schicksalen der Eingefessenen angab, konnte freilich nicht aus vielen Völkerschaften bestehen, weil die ganze Flotte nur 3 Schiffe ausmachte. Die ersten Hülfsstruppen, die in 18 Schiffen nachfolgten, kamen warscheinlich auf Veranlassen ihres Landsmannes, Hengists, auch aus derselben Gegend, und aus der cimbrischen Halbinsel. Wenn nun Beda nur namentlich der drei Völker (r) In der englischen Geschichte kann der Leser dieses ausführlich vorfinden.

Völkerschaften, der Sachsen, Angeln und Jüten gedenket, (s) so sind doch von den immer noch folgenden Auswanderungen die Völkerschaften an der Seeküste von der Weser bis zum Rhein davon nicht auszuschließen. Denn eben dieser Beda sagt nachher, daß verschiedene germanische Völker, Friesen, Rügier, Sachsen, Brukter, Dänen und sogar Hunnen an der Eroberung Britanniens Antheil genommen haben. (t) Die alte sächsische Chronik, die Gibson ausgegeben, gedenket namentlich der Friesen. (u) Marcellinus nennt die Engländer Abkömmlinge der Sachsen und Friesen, (x) und Procopius rechnet

zu

(s) Advenerant autem de tribus Germaniae populis fortioribus, id est, Saxonibus, Anglis, Vitis. Bedae hist. eccl. Lib. I. c. 15.

(t) Quarum in Germania plurimas (Ecbertus) noverat esse nationes, a quibus Angli vel Saxones, qui nunc Britanniam incolunt, genus et originem duxisse nascuntur. Sunt autem Fresones, Rugini, Dani, Huni, antiqui Saxones, Boruchtuarii L. V. c. 10.

(u) and tha Seaxan haefdon fige, and thaer waeron Frison mid, und die Sathsen erfochten den Sieg und es waren Friesen dabei p. 88. und thaer weard of-flegen Fulfheard Frysa, and Aebbe Frysa, and Aethelere Frysa and ealre monna Fryliscra and Engliscra 62. Da wurden erschlagen, Fulfhart der Frieße, und Ebbe der Frieße, und Etheler der Frieße und von allen Friesen und Anglen 62 Männer p. 99.

(x) Egbertus sitiens salutem Frisonum et Saxonum, eo quod Angli ab eis propagati sunt. in Vita S. Swiberti bei Leibn. in Script. rer. brunsw. T. 2. p. 226. Der irländische Bischof Ufferius

zu den Hauptstämmen der brittischen Insel, Briten, Angeln und Friesen. (y) Auch vergessen bei den sächsischen Landungen in England unsere älteste Chroniken die Friesen nicht. (z) Selbst der Meerbusen bei Edinburg in Schottland hieß vormals das Friesische Meer, (a) alles dieses beweiset klar, daß die Friesen mit uater die Eroberer Brittanniens gehöret haben. Alle sächsische und friesische Völkerschaften, die an der Seeküste von Flandern, Holland, bis nach Holstein hin wohnten, haben also ihre Kolonisten nach England hinübergeführt. Weil nun die ersten Züge aus Angeln und Sachsen bestan-

Ufferius hält indessen diese Biographie für ein untergeschobenes Werk. Antiquit. britan. eccles. p. 216.

(y) Nomina populis Angli, Frisones, et cognomines insulae Brittones L. IV. c. 20. Sollte indessen, wie Uffer l. c. dafür hält unter Brittia nicht Brittannien, sondern eine Insel zwischen Norwegen und England zu verstehen seyn; so kann man doch hieraus die Verbindung der Sachsen, Angeln und Friesen folgern.

(z) woe die Friesen Anglen en Saxen mette Allemangen Verhiven over in Bretangen. Rym-Kronyk van K. Kolyn. bei Dumbar in Analect. T. I. p. 260.

(a) Cum 40 Ciulis navigantes circa Pictos, vastaverunt Orcadas insulas, veneruntque et occupaverunt plurimas insulas, et regiones trans MareFresicum, quod inter nos et Scotos. Aus einem alten englischen Schriftsteller Gilda angeführt, von Selden. in mare clauso Lib. II. c. 10.

bestanden, so wurden alle diese germanische Völker Angelsachsen, so wie ihre Sprache, die sie dorthin verpflanzten, die angelsächsische genannt.

Da die izzige seeländische, holländische, friesische und ostfriesische Küste zur Ueberfarth nach England vorzüglich gelegen ist; so ist fast zu vermuthen, daß aus dieser Gegend der größte Schwarm dahin gezogen. Es läßt sich auch hieraus die genaue Ueberkunft der alten friesischen und angelsächsischen Gesetze, sowohl in Absicht des Inhalts, als der Sprache, und selbst, wie Idzinga dafür hält, der heutigen Staatsverfassung Englands und Frieslands, erklären (b)

§. 6.

Diese vereinigten Bundesgenossen von Flandern an, bis nach Holstein, redeten damals eine schon uralte germanische Sprache. So wie die deutsche Völkerschaften, die diese ihre Muttersprache mit nach England herüber nahmen, fortpflanzten und allgemein machten, unter dem Namen der Angelsachsen begriffen wurden; so nannte man auch ihre Sprache die angelsächsische. Wie sich nachher die Friesen immer weiter östlich ausbreiteten, so hieß hier, die auf dem deutschen Boden zurückgebliebene Sprache, die friesische. In England entstand in der Zeitfolge, durch die Vermischung der normännischen d. i. französischen dänischen Sprache die heutige englische. In Deutschland ist aus der altsächsischen oder friesischen Sprache, auf der einen Seite, die flämische

(b) Idzinga Staats-Recht der vereenigd. Nederland. p. 30.

flämische oder holländische, und auf der andern Seite, die plattdeutsche oder niedersächsische entstanden. In dessen war die alte ächte sächsische oder friesische Sprache noch in dem 14ten Jahrhunderte in dem freien Friesland zwischen der Weser und dem Fly eine lebende Sprache. Nachher starb sie auch hier allmählig aus. Es ist dieses von mir in der Geschichte der ausgestorbenen alten friesischen oder sächsischen Sprache, und in der Vorrede zu dem altfriesischen Wörterbuche näher ausgeführet worden.

Dritter Abschnitt.

- S. 1. Die Friesen breiten sich über die Ems bis zur Elbe aus.
 S. 2. Die eigentliche friesische Republik erstreckte sich aber nur bis zur Weser. Die Weser trennte die Sachsen von den Friesen. Das heutige Ostfriesland wurde also ein Theil der friesschen Republik. S. 3. Die Franken werden mächtig, und besiegen die Sachsen und Friesen. S. 4. Auch werden die Meringer von ihnen geschlagen. Ihr Ueberrest ist unter den Friesen verschmolzen. Muthmaßung von einer merinischen Colonie in Ostfriesland. S. 5. Sachsen und Friesen unter fränkischer Oberherrschaft. S. 6. Friesen fangen an, ihre Fürsten Könige zu nennen. Die alten Könige sind erschichtet. S. 7. Adail ist der erste König, wovon man sichere Nachricht hat. Wilfried, der erste friesische Apostel, prediget das Evangelium. S. 8. König Radbod ist der christlichen Religion nicht günstig. Der heilige Wigbert macht daher wenige Fortschritte bei seinen Predigten. S. 9. König Radbod ergreift die Waffen wider die Franken, wird von Pipin von Herstal geschlagen und ein Vasal des fränkischen Reiches. S. 10. Radbods Residenz. S. 11. Willibord wird von Pipin nach Friesland gesandt, wird Bischof zu Utrecht. Neue Empörung Radbods und seine Niederlage. S. 12. Pipins Sohn, Grimoald, heurathet Radbods Tochter. Pipin stirbt und Grimoald wird ermordet. S. 13. Radbod unterstützt Raganfrid wider Pipins Sohn, Karl Martell. Karl Martell wird von ihm bei Köln geschlagen. S. 14. Karl besieget Radbod. Dieser läßt sich bewegen, sich von Wulfram taufen zu lassen, tritt wieder zurück, und stirbt. S. 15. Radbods Nachkommen. Dunkelheit in seiner Geschichte. S. 16. Woppe, Herzog der Friesen empöret sich wider die Franken. S. 17. Karl Martell schlägt ihn. Friesland bleibt eine fränkische Provinz. S. 18. Bonifacius prediget das Evangelium, und wird von den Friesen erschlagen. S. 19. Die Friesen diesseits der Ems sollen den ermordeten Bischof gerochen haben. König Radbod II. flüchtet nach Dänemark.

S. 1.

Die ganze Küste von Ostfriesland bis an Dänemark war bisher sächsisch. Bald nachher breiteten sich die Friesen ins Westen, oder eigentlich Südwesten